

I N H A L T

Einleitung: Vom Wandel der Tugenden

1. Das absinkende Verständnis für manche Tugenden	9
2. Der Wandel im Verständnis des Wortes Tugend	11
3. Das Auftauchen neuer Tugenden	13
4. Die Aufgabe einer Phänomenologie der Tugenden	16

I. Das Wesen der Tugend

1. Die drei Zweige der Ethik	19
2. Der Begriff der Tugend	21
3. Die Tugendsysteme	24
4. Der phänomenologische Ansatz	26
5. Der geschichtliche Gesichtspunkt	28
6. Das ethische Problem	29

II. Die bürgerlichen Tugenden

1. Die Wichtigkeit der elementaren Grundlagen	31
2. Der Begriff der bürgerlichen Tugenden	32
3. Die Ordnung	33
a) Die Ordnung als Muttertugend	33
b) Die Gefahren der Ordnung	35
c) Die anthropologische Funktion	36
d) Der romantische Ordnungsbegriff	38
e) Die Polarität der beiden Ordnungsbegriffe	39
4. Die Sparsamkeit	41
a) Die Lebensfunktion der Sparsamkeit	41
b) Die Vorsorge für die Zukunft	43
c) Der Geiz und das Problem des Habens	44
d) Die rechte Mitte	46
5. Die Reinlichkeit	49

III. Der Fleiß

1. Die Vorzugsstellung des Fleißes bei Geulincx	50
2. Der Fleiß als Eifer	53
3. Fleiß und Arbeit	55
4. Die Bewertung in der Aufklärung	57
5. Die Kritik in der Romantik	60
6. Die Relativierung der gegensätzlichen Standpunkte	62
7. Die anthropologische Funktion des Fleißes	63

IV. Die irrationale Haltung

1. Die verschiedenen Möglichkeiten einer unbürgerlichen Einstellung	65
2. Das Verlangen nach neuer Ursprünglichkeit des Lebens	68
a) Die Unmittelbarkeit	68
b) Die Ursprünglichkeit	69
c) Die Lebendigkeit	70
3. Die sittliche Wertung	71
4. Der Geist der Unbedingtheit	73
5. Maß und Übermaß	75

V. Die Tapferkeit

1. Der Zusammenhang mit den irrationalen Tugenden	77
2. Die bürgerliche Tapferkeit	78
3. Mut und Tapferkeit	80
4. Die Kühnheit	82
5. Die drei Tugenden der Zauberflöte	84
a) Die Verschwiegenheit	84
b) Die Duldsamkeit	85
c) Die Standhaftigkeit	85
d) Der innere Zusammenhang der drei Tugenden	87

VI. Die Besonnenheit

1. Die neue Fragestellung	89
2. Die Stellung der Besonnenheit unter den Platonischen Tugenden	92
3. Unmäßigkeit, Leichtsinn, Unüberlegtheit	93
4. Die Besinnung	95
5. Die Nähe zur Vernunft	96
6. Besonnenheit und Selbstbeherrschung	97

VII. Klugheit und Weisheit

1. Die Klugheit	99
2. Dummheit und Torheit	103
3. Die Weisheit	105
4. Verstand und Vernunft	108
5. Der Verstand	109
6. Die Vernunft	112

VIII. Die Gelassenheit

1. Ruhe und Gelassenheit	115
2. Ruhe und Bewegung	116
3. Die innere Ruhe	117
4. Die gelassene Haltung	118
5. Das religiöse Grundgefühl	120

IX. Die Bescheidenheit

1. Die Bescheidenheit als Zug des modernen Lebens	122
2. Ein verbreitetes Mißverständnis	124
3. Die natürliche Wertung	125
4. Die neuartige Wertung in der Bescheidenheit	127
5. Die Bescheidenheit als Tugend des Maßes	128
6. Die Demut	130
7. Die innere Sicherheit des Bescheidenen	133

X. Die Wahrhaftigkeit

1. Die zersetzenden Wirkungen der Unwahrhaftigkeit	135
2. Die späte Entstehung der Wahrhaftigkeit	137
3. Wahrheit und Wahrhaftigkeit	138
4. Die Ehrlichkeit	140
5. Die Aufrichtigkeit	142
6. Die Offenheit	144
7. Die Echtheit	146
8. Das Besondere der Wahrhaftigkeit	148
9. Ein Einwand Sartres	150

XI. Die Treue

1. Einleitung	154
2. Gewohnheit, Ausdauer und Beständigkeit	155
3. Formen der Treue	159

4. Grenzen der Treue	162
5. Das Versprechen	164
6. Die Selbstwerdung im Halten des Versprechens	168
7. Die Unmöglichkeit einer Treue zum Bösen	171
8. Die Abhängigkeit vom Vertrauen des andern	172

XII. Das Vertrauen

1. Der Vertrauensschwund in der Gegenwart	175
2. Sprachliche Besinnung	176
3. Das Wagnis im Vertrauen	177
4. Die Bedeutung in der kindlichen Entwicklung	179
5. Der Geschenkcharakter des Vertrauens	182

XIII. Die Gerechtigkeit

1. Die Gerechtigkeit als oberste Tugend	185
2. Aristoteles	189
3. Platon	191
4. Der biblische Begriff des Gerechten	194
5. Nicolai Hartmann	197
6. Maß und Gerechtigkeit	197
 <i>Abschluß</i>	 200
<i>Anmerkungen</i>	202